

Schweiz. Verband für Schwererziehbare

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung**

Band (Jahr): **5 (1934)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

nicht. Selbstverständlich muß, solange „das Wetter draußen abgehalten wird“, gelegentlich an Wind und Regen gearbeitet werden. Wir können die Kartoffeläcker im Herbst mit dem besten Willen nicht an den „Schärmen“ oder sogar in die warme Stube hinein verlegen. Wenn das Wetter keine freundliche Miene macht, muß man sich eben mit guten Kleidern und namentlich tüchtigem Schuhwerk versehen und die Arbeit bei rieselndem Regen verrichten. Ein richtiger Landmann ist aber so abgehärtet, daß er ein bißchen Niederschlag nicht übermäßig lästig empfindet. Für verzärtelte und verpäpelte Säugferchen und Bürschchen ist allerdings die Landwirtschaft nicht geeignet. Meines Wissens kann man solche aber auch anderweitig nicht gebrauchen.

Auch die Schilderungen über die Winterarbeit sind übertrieben. Die meisten Landwirte suchen heute in ihrem eigenen Interesse die Möglichkeit zu schaffen, daß die Holzarbeiten usw. bei schlechtem Wetter unter Dach ausgeführt werden können. Gegen die unvermeidliche Kälte schützt am besten ein tüchtiges Werken. Nach Feierabend bietet sich immer noch Gelegenheit, sich auf der Kunst zu wärmen. Richtig ist an den Ausführungen von Herrn Allemann, daß der landwirtschaftliche Dienst an die körperliche und namentlich auch an die geistige Leistungsfähigkeit hohe Anforderungen stellt, und daß man sich wohl hüten muß, der Landwirtschaft nur die Arbeitskräfte und insbesondere nur die Mindererwerbsfähigen zuzuweisen, die man anderweitig nicht gebrauchen kann. Sw.

Schweiz. Verband für Schwererziehbare.

Deutschschweizerische Gruppe.

Geschäftsstelle: Zürich 1, Rantonschulstr. 1. Tel. 41 939.

Einblicksfähigkeit.

Dr. Paul Moor, Zürich.

I.

Als Erzieher und Heilpädagogen haben wir unsere eigene und eigenartige Stellung zur Psychologie. Daß wir diese Stellung auch für wissenschaftlich und erkenntnistheoretisch zulässig halten, wäre auf einem andern Blatte zu begründen; hier braucht es uns nicht zu kümmern. Es genügt festzustellen, daß für uns und unsere Arbeit Psychologie Werkzeug sein soll und ebensoweit uns interessiert, als sie uns dazu dienen kann, unsern Schülern zu helfen. Wenn fast jede einzelne aus der großen Zahl von Psychologien, die es heute gibt, irgendwie philosophische und weltanschauliche Bedeutung beansprucht, einen Glauben oder gar eine neue Religion verkünden will, so setzen wir dem unsere Meinung entgegen, daß uns die Psychologie nur über die Tatsachen des Seelenlebens Auskunft geben, nur das feststellen soll, was ist, nicht aber auch das, was sein soll; und wir meinen weiterhin, daß sie nur dazu berufen sei, uns die Wege zu zeigen nach Zielen, die wir aus tieferen Gründen beziehen müssen, als bloß aus

psychologischer Tatsachenforschung. Halten wir dieses fest, dann kann uns gerade die Vielheit moderner Psychologien trotz ihrer so verschiedenartigen Standpunkte um so mehr von Wert sein, auf je verschiedener Weise sie uns verstehen lehrt; denn jede neue Weise des Verstehens bedeutet für uns dann eine neue Möglichkeit und einen neuen Weg des Helfens.

Ueberlegen wir uns auch nur ganz allgemein, wozu wir unsere Zöglinge erziehen wollen, dazu nämlich, daß sie fähig werden zur Selbst-erziehung, so sehen wir, daß wir zwei Dinge in ihnen entwickeln und fördern müssen, zwei Dinge also zuerst einmal kennen müssen, um dieses Ziel zu erreichen: Mut und Einsicht. Damit der Zögling ein selbständiger Mensch werden kann, muß er es wagen können, selber seine Entschlüsse zu fassen, selber seinen Weg zu gehen; und dazu muß er einsehen können, womit er es zu tun hat, in was für einer Lage er sich befindet und woran er mit sich selber ist. Wir deuten nur an, was ohnehin auf der Hand liegt, daß Mut ohne Einsicht nicht mehr Mut wäre, sondern nur mehr blindes Draufgängertum, Berwegenheit, Tollkühnheit; und daß ebenso Einsicht ohne Mut nur zur überspizten Vorsichtigkeit, Bedenklichkeit, Entschlußunfähigkeit führte. Und wir weisen ebenfalls nur darauf hin, daß von der Erziehung des Mutes, die das Kernstück der Willenserziehung sein dürfte, und der Erziehung der Einsicht als der Erziehung des Verstandes und der Verständigkeit nicht zu trennen ist die Erziehung der Gefühle und des Gemütes, die wir als die Grundlage jener beiden ansehen und die das rechte Zusammenwirken von Mut und Einsicht allein schaffen kann. Wir wollen aber im folgenden nur die eine Seite dieses lebendigen Zusammenhanges herausgreifen und zum Gegenstand unserer Betrachtungen machen, nämlich die Fähigkeit zur Einsicht.

Wir werden zeigen können, daß wir schon dann Mut und Gemüt nicht übergehen dürfen, wenn wir das Phänomen der Einsicht auch nur einigermaßen vollständig beschreiben wollen.

Der Begriff der Einsichtsfähigkeit soll für uns all das umfassen, was der Begriff der Intelligenz meint. Weil aber mit dem Worte Intelligenz doch in erster Linie die intellektuellen Fähigkeiten, die Fähigkeiten des Denkens, ja, zuweilen nur die Fähigkeiten des Nachdenkens gemeint werden, wir aber auch die Fähigkeiten des rein gefühlsmäßigen Einsehens, Verstehens oder Begreifens, dazu die Fähigkeit, sich durch eigene Konflikte — mit was für Mitteln immer — hindurchzufinden in den Kreis unserer Betrachtungen einbeziehen wollen, ziehen wir das Wort „Einsichtsfähigkeit“ zur Bezeichnung unseres weitern Begriffes vor. Wie wichtig dieser Begriff, wie wichtig aber vor allem der damit bezeichnete Umkreis von Tatsachen ist, weiß jeder Erzieher aus praktischer Erfahrung. Führt doch ein Mangel an Einsichtsfähigkeit nicht nur zu vermehrten Konfliktsituationen, sondern erschwert auch das Bestehenkönnen solcher Situationen. Wenn aber dadurch, wie ja ohne weiteres ersichtlich ist, das Lebensglück eines Menschen ernstlich gefährdet wird, so ist klar, wie wichtig es ist, über die Einsichtsfähigkeit Aufschluß zu gewinnen, die Folgen des Ausfalles dieser oder jener dazu gehöriger Teilfunktion einzusehen und die Möglichkeiten der Feststellung der vorhandenen Fähigkeiten und ihrer Entwicklungsgrenzen zu kennen.